

The logo for IGW (Institut für Glaube und Wirklichkeit) is a white, rounded shape containing the letters 'IGW' in black.

IGW

THEOLOGIE
LEBEN



8 THESEN
ZUR KIRCHE
IN EINER FLUIDEN
GESELLSCHAFT¹

www.igw.edu

VORWORT

Michael Girgis | Rektor IGW



«Wer nicht mit der Zeit geht,
geht mit der Zeit.» (unbekannt)

Wir befinden uns im westlichen Europa wieder einmal in einem grossen und breiten gesellschaftlichen Umbruch. Viele bewährte Formen von verbindlicher Gemeinschaft und Zugehörigkeit verlieren an Bedeutung. Die Bereitschaft zur Mitarbeit und Verfügbarkeit von Ehrenamtlichen nimmt ab. Klassische Führungs- und Organisationsstrukturen werden kritisch beäugt und hinterfragt. Der Wunsch, sich möglichst lange alle Optionen offen zu halten, wird sehr groß geschrieben.

Diese gesellschaftlichen Entwicklungen betreffen auch christliche Gemeinschaften. Sie sind durch diese Veränderungen ebenso herausgefordert. Wie weit darf (soll, muss) sie «mit der Zeit gehen» und sich anpassen? Ab wann schwächt sie dadurch ihre Identität und ihren Kernauftrag? Eines ist klar: Die Kirche muss darauf eine passende Reaktion finden. Denn wenn sie nicht mit der Zeit geht, geht sie mit der Zeit. Dieses Phänomen der zunehmenden gesellschaftlichen Bedeutungslosigkeit der Kirche in unseren Breitengraden macht sich seit geraumer Zeit bemerkbar.

Wie soll die Kirche auf die Phänomene der Verflüssigung (Fluidisierung) in der Gesellschaft und in der Kirche reagieren? Meist werden diese Entwicklungen mit Stichworten wie *Unverbindlichkeit*, *Konsumorientierung* und *Überindividualisierung*

negativ – als Bedrohung – gedeutet. Möglicherweise bieten diese Entwicklungen aber auch Chancen. Für die Kirche ergeben sich daher zwei konkrete Aufgabenstellungen: Erstens aufmerksam wahrzunehmen, was sich abspielt und zweitens zu klären, wie sie konstruktiv darauf reagieren kann.

Die vorliegenden «Thesen zur Kirche in einer fluiden Gesellschaft» wollen dazu erste Impulse liefern. Sie laden ein zum Mitdenken, Selberdenken und Weiterdenken.

Wir sind überzeugt, dass die Kirche ihrer Sendung mitten in allen Umbrüchen und Veränderungen nachkommen kann, wenn sie den Mut aufbringt, erstarre Formen loszulassen sowie neue Ideen zu umarmen und (überfällige) Veränderungen zuzulassen. Veränderungen sind nicht per se ein Unglück. «Im Blick auf ihren apologetisch-missionarischen Auftrag *dürfen* Kirche und Theologie nicht nur Kinder ihrer Zeit sein – sie *müssen* es sogar» (Dr. Manuel Schmid)². Als Kirchen sind wir nicht dazu berufen, gewachsene Formen und Strukturen zu konservieren, sondern immer wieder neue Wege zu suchen und zu gehen, um das Evangelium vom Reich Gottes zu den Menschen zu tragen.

Es gibt wohl kein Zurück zum Alten, aber die Möglichkeit für ein Vorwärts in die Zukunft.

¹ Den metaphorisch zu verstehenden Begriff *Fluidität* verdanken wir Jens Stangenberg, der diesen in Anlehnung an Zygmunt Bauman geprägt hat (Bauman, Zygmunt 2000. *Liquid Modernity*. Cambridge: Polity). Was damit gemeint ist, wird im Vorwort dieser Thesenreihe angedeutet.

² Schmid, Manuel 2021. *Kämpfen um den Gott der Bibel: Die bewegte Geschichte des Offenen Theismus*. Giessen: Brunnen. S. 294.



8 THESEN ZUR KIRCHE IN EINER FLUIDEN GESELLSCHAFT¹

These 1

Die zunehmende Fluidität von Gruppen lässt sich im Spannungsfeld der zwei Werte Sicherheit/Gemeinschaft und Autonomie/Individualität verstehen.³

Keiner der beiden Werte ist ohne den anderen attraktiv: Autonomie ohne jegliche Sicherheit ist gefährlich und droht in maximaler Unfreiheit zu enden. Sicherheit ohne jegliche Autonomie bietet nichts, das es zu schützen lohnt. Zugleich können beide Werte jedoch nur auf Kosten des je anderen verwirklicht werden. Deshalb muss das Verhältnis der beiden Werte in jeder Gruppe immer wieder neu bestimmt und entsprechend verwirklicht werden.

These 2

Die globale Vernetzung und ihre Konsequenzen machen die Optionalität der verschiedenen Werteverhältnisse deutlich und zwingen Gruppen dazu, immer wieder neu ihre Gemeinschaftsform zu bestimmen.

Die Virtualisierung, wachsende Mobilität, die zunehmende Vernetzung und die damit einhergehende Konfrontation mit verschiedenen Lebensentwürfen machen

die Optionalität von Gemeinschaftsformen deutlich. Dadurch verlieren Gemeinschaften ihren unmittelbaren «Wärmekreis»⁴ und bedürfen des gegenseitigen Einverständnisses als Grundlage, die immer wieder neu errungen werden muss.

These 3

In unserer differenzierten Gesellschaft bieten sich die Handlungslogiken der Systeme *Markt* und *Staat* mit ihren Steuerungsmedien *Geld* und *Macht* als mögliche – wenn auch nicht ausschliessliche – Normensysteme für Gemeinschaften an.

Die Handlungslogiken von Staat und Markt setzen jeweils einen der konkurrierenden Werte ins Zentrum: Gemeinschaften, die sich an der Logik des Marktes orientieren, sind zeitgebundene Gebilde, deren Rentabilität für die Mitglieder Grund ihrer befristeten, auf Wahrung der Autonomie bedachten Beteiligung ist. Gemeinschaften, die sich dagegen an der Logik des Staats orientieren, gestalten sich als Raum der Sicherheit und Wirksamkeit mit hoher Verbindlichkeit und klaren Grenzen, die zwischen innen und aussen unterscheiden.

³Bauman, Zygmunt 2009. *Gemeinschaften*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

⁴Rosenberg, Göran 2000. Wärmekreise der Politik. Recht, Loyalität, Emotion in der post-ethnischen Gesellschaft. *Lettre International*. Nr. 48, 4–8.



8 THESEN ZUR KIRCHE IN EINER FLUIDEN GESELLSCHAFT¹

These 4

Weil die sichtbare Kirche nur als tatsächliche Gemeinschaft existiert, ist sie von dieser gesellschaftlichen Entwicklung direkt betroffen, sodass sich die o.g. Handlungslogiken auch in ihr feststellen lassen.

Die Optionalität der Gemeinschaftsformen führt dazu, dass auch die Kirche und die Zugehörigkeit zu ihr der Logik des Marktes unterworfen werden. Die Kirche wird zum konkurrenzorientierten Serviceanbieter auf dem religiösen Markt.⁵ Die unverbindliche Zugehörigkeit zu ihr orientiert sich an ihrem Nutzen für die Gemeindeglieder. Auf die dadurch entstehende Fluidität und Konsumorientierung wird manchmal durch die bewusste Orientierung an der Logik des Staates reagiert: Durch die Schärfung der lehrmässigen Grenzen und die Erhöhung der moralischen Ansprüche an die Mitglieder wird die interne Verbindlichkeit zu erhöhen versucht.

These 5

Sowohl die Logik des Marktes wie auch die des Staates haben problematische Konsequenzen für die Kirche.

a. Die Konsumhaltung (Markt) führt zu Sinnlosigkeit.

Die unüberschaubar gewordene Vielfalt von «Christentümern» und die jederzeit

und überall abrufbare Information über sie bzw. ihre Kritik macht zum einen die Begrenztheit jeder Gemeinde deutlich und leistet zum anderen einem verklärten Bild von Gemeinde Vorschub, in dem alle Begrenzungen überwunden und alle Stärken in einer einzelnen Gemeinde versammelt sind. Dies hält viele Christinnen und Christen davon ab, sich bewusst mit einer konkreten Gemeinde zu identifizieren, wozu eine «zweite Naivität»⁶ notwendig wäre. Ohne diese Identifikation bleibt Glaube Gegenstand des unverbindlichen und kritischen Schauens und Hörens (Konsum), entfaltet aber nicht sein freisetzendes Potential zur schöpferischen Tat (Kreativität). Diese Konsumhaltung verhindert die sinnstiftende Erfahrung eigener Wirksamkeit und die Freude, die daraus resultieren würde.⁷

b. Der Wunsch nach Sicherheit (Staat) macht anfällig für exklusivistische Ideologien.

Eine Gemeinschaftszugehörigkeit, die auf freier Wahl basiert, kann jederzeit aufgegeben werden. Nimmt die Kontinuität gemeinschaftlicher Begegnungen ab und verringert sich dadurch die Vertrautheit einer Gemeinschaft, wird die Wahrscheinlichkeit der Beendigung dieser Beziehungen grösser. Das zunehmende Bewusstsein solcher Optionalität fördert in Menschen, die auf eine unterstützende Gemeinschaft ange-

⁵Berger, Peter L. 1992. *Der Zwang zur Häresie: Religion in der pluralistischen Gesellschaft*. Freiburg i.Br.: Herder.

⁶Ricoeur, Paul 1971. *Symbolik des Bösen. Phänomenologie der Schuld II*. Freiburg i.Br.: K. Alber.

⁷Fromm, Erich 1976. *Haben oder Sein: Die seelischen Grundlagen einer neuen Gesellschaft*. München: dtv.



ZUR KIRCHE IN EINER FLUIDEN GESELLSCHAFT¹

wiesen sind, das Gefühl von Unsicherheit. Diese Unsicherheit wiederum fördert als Gegenbewegung die Tendenz zu konservativer Ideologie und ausschliessender Praxis.⁸

These 6

Neben den bisher genannten Handlungslogiken gibt es eine dritte Möglichkeit, die spannungsvollen Werte zueinander in Beziehung zu setzen, die dem Wesen und Auftrag der Kirche mehr entspricht: Die Kirche befreit zur Wirksamkeit, die durch freie Bindung und Hingabe an den Nächsten verwirklicht wird.

Die Kirche ist eine kreative Vorwegnahme der versöhnten Gemeinschaft in Gottes Reich: Sie lebt aus Gottes liebevoller Selbsthingabe in Jesus Christus und der Freisetzung und Bevollmächtigung des Einzelnen zur schöpferischen Wirksamkeit durch seinen Geist. Die darin eröffnete Freiheit unterscheidet sich also in doppelter Weise von reiner Autonomie: Sie ist geschenkte, bzw. empfangene Freiheit und sie verwirklicht sich in der liebevollen Bindung und Hingabe an den Nächsten – sowohl in der *Sammlung* als auch in der *Sendung* der Kirche. Sowohl Ermöglichung als auch Verwirklichung dieser Freiheit finden also in Beziehung statt. Sie ist eine Befreiung *durch* und *zur* Gemeinschaft.

These 7

Um in einer fluiden Gesellschaft wirksam zu bleiben, muss die Kirche selbst gewisse fluide Züge annehmen.

a. Sie manifestiert sich stärker in dynamischen Beziehungen als in starren Gebäuden.

Über Jahrhunderte hinweg haben Kirchengebäude (gewaltige Dome bis hin zu kleinen Kapellen oder modernen christlichen Event-Lokalen) die Präsenz der Kirche vor Ort verkörpert. Die Fluidisierung der Gesellschaft hat dazu geführt, dass viele dieser finanziell aufwändigen Immobilien nicht mehr unterhalten werden können. Die Präsenz von Kirche vor Ort kann deshalb immer weniger an einem Gebäude festgemacht werden. Ein Verständnis von kirchlicher Präsenz, das weniger statisch auf Örtlichkeit fixiert ist, sondern Kirche mehr als dynamisches Beziehungsnetz denkt, kann heutige fluide Gemeinschaftsstrukturen mit ihren Stärken wahrnehmen und würdigen. Solche dynamischen Strukturen haben ihre Vorbilder in biblischen Metaphern wie: der Leib Christi (Röm 12,4-6), das Volk Gottes (Hebr 4,9), die Herde Gottes (1Petr 5,2), die Braut Christi (Eph 5,29ff).

b. Sie ereignet sich in beweglichen Strukturen mit flacher Hierarchie und pflegt eine Kultur des gegenseitigen Vertrauens, der Transparenz und des Dialogs.

Trotz der starken Betonung des Priester-

⁸Bauman (2009).



8 THESEN ZUR KIRCHE IN EINER FLUIDEN GESELLSCHAFT¹

tums aller Gläubigen haben sich in der protestantischen (sowohl landes- wie freikirchlichen) Tradition wieder starre Gemeindestrukturen und Hierarchien gebildet. Will die Kirche jedoch auch in einer fluiden Gesellschaft zur Wirksamkeit freisetzen, muss sie Raum für Initiative schaffen.⁹ Dies wird ihr nur gelingen, wenn sie den Mut aufbringt, dem Einzelnen Verantwortung zu übertragen, ihn dabei unterstützt, in dieser Verantwortung zu wachsen, und sich nicht nur über seine Erfolge freut, sondern auch im Scheitern zu ihm steht. Deshalb wird sie sowohl eine Kultur des Vertrauens und der gegenseitigen Wertschätzung prägen als auch eine der Transparenz und des offenen Dialogs. Ebenso wird sie neue Prozesse entwickeln, wie unter solchen Voraussetzungen Entscheide getroffen und Ereignisse ausgewertet werden.

These 8

Um in einer fluiden Gesellschaft zur Wirksamkeit zu befreien, müssen in der Kirche neue Kataloge von erstrebenswerten Tugenden kultiviert und eingeübt werden.

In der Spannung zwischen dem «Schon Jetzt» und «Noch Nicht» des Reiches Gottes muss die Kirche immer wieder neu klären, welche Tugenden (d.h. durch Ge-

wöhnung und Einübung verinnerlichte Charaktereigenschaften und Fähigkeiten) die Teilhabe an der Missio Dei besonders unterstützen und verkörpern und deshalb in der Gemeinschaft bewusst kultiviert werden sollen. In einer fluiden Gesellschaft genießt die Autonomie sehr großes Ansehen. Doch sie verwirklicht sich oft auf Kosten von Zugehörigkeit. Durch die dadurch entstehende Unsicherheit untergräbt sie sich deshalb letztlich selbst. Zielt die Kirche dagegen in kritischer Anteilnahme an der Gesellschaft, von der sie umgeben ist, auf die Freisetzung zur Wirksamkeit durch und in der Gemeinschaft, bekommen Tugenden wie Selbsterkenntnis, Empathie und Resilienz besondere Bedeutung.

a. Selbsterkenntnis befreit zur Wirksamkeit.

Als Leib Christi, der aus unterschiedlichen Gliedern besteht, ermöglicht die Kirche die Erfahrung gegenseitiger Ergänzungsbedürftigkeit als auch -fähigkeit. Sowohl die eigene Begrenztheit und Gebrochenheit als auch die eigene Fähigkeit und Begabung können hier unverstellt (an-)erkannt werden: Als ehemals Ausgeschlossener darf man sich zu Gottes Volk zugehörig erfahren. Als Sünderin darf man sich als gerechtfertigt erkennen. Als Zerbrochener darf man sich durch Gottes Geist bevollmächtigt erleben. Aus dieser sich stets

⁹Vor einer ähnlichen Herausforderung stehen auch viele nicht-kirchliche Organisationen. Einige der dort unter dem Stichwort *Agile Organisationsentwicklung* diskutierten Themen können auch für die Kirche fruchtbar gemacht werden. Vgl. z.B. Oesterreich, Bernd und Schröder, Claudia 2019. *Agile Organisationsentwicklung. Handbuch zum Aufbau anpassungsfähiger Organisationen*. München: Vahlen.



vertiefenden Selbsterkenntnis wächst die Freiheit zur Wirksamkeit.

b. Empathie aktiviert die Wirksamkeit als Hingabe an den Nächsten.

Neben die oben genannte Selbsterkenntnis tritt die Empathie, d.h. die Fähigkeit und Bereitschaft zum wohlwollenden Mit-Erleben (kognitiv und emotional) mit einem anderen. Die zunehmende Fähigkeit, sich wohlwollend in die Situation des anderen zu versetzen, aktiviert die Bereitschaft, die eigene Fähigkeit und Begabung in den Dienst des Nächsten zu stellen, wodurch dieser wiederum zu Wirksamkeit und Empathie befreit wird.

c. Resilienz ermöglicht eine andauernde Wirksamkeit.

Damit die in Selbsterkenntnis und Empathie gründende Wirksamkeit im Dienst am Nächsten auch in einer fluiden und komplexen Gesellschaft längerfristig möglich bleibt, wird als dritte Tugend die Resilienz benötigt, d.h. die Fähigkeit, «Krisen im Lebenszyklus unter Rückgriff auf persönliche und sozial vermittelte Ressourcen zu meistern und als Anlass für Entwicklung zu nutzen».¹⁰ Diese schöpferische Widerstandskraft ermöglicht es, die Hingabe an die Nächste, den Nächsten längerfristig aufrecht zu erhalten und so eine freisetzende Gemeinschaft auch in einer fluiden Gesellschaft zu sein.

DANK

Die vorliegenden «8 Thesen zur fluiden Kirche» basieren auf Vorarbeiten von Jens Stangenberg, der als Impulsgeber im Rahmen eines Think Tanks im Januar 2020 die Grundlage für die Weiterarbeit lieferte. In die Thesen sind aber auch die Impulse von Marlin Watling und Dr. Manuel Schmid eingeflossen sowie weitere Zwischenergebnisse des Think Tanks, an deren Entwicklung folgende Personen mitbeteiligt waren: Thomas Altweg, Lukas Amstutz, Tobias Bendig, Martin Benz, Claudia Böckle, Thomas Dauwalter, Ralf Dörpfeld, Boris Eichenberger, Michel Fischer, Christian Gfeller, Michael Girgis, Hans Goldenberg, Remy Hangartner, Thomas Herdecker, David Jäggi, Bruno Martin, Reiner Müller, Emanuel Neufeld, Raphael Sommer, David Staub, Simeon Stiefel, Barbara Stotzer-Wyss, Philipp Wenk, Thomas Zingg und Stefan Zürcher. Besten Dank für euer Engagement.

Für die Ausarbeitung der vorliegenden Thesen zeichnen die Mitglieder der Arbeitsgruppe „Missionale Theologie“ von IGW verantwortlich: Martin Benz, Michael Girgis, David Jäggi, David Staub und Philipp Wenk. Das Lektorat hat Claudia Böckle übernommen. Ganz herzlichen Dank für euer engagiertes Mitwirken!

¹⁰ Welter-Enderlin, Rosmarie und Hildenbrand, Bruno (Hrsg.) 2012.

Resilienz - Gedeihen trotz widriger Umstände. Heidelberg: Carl-Auer, S. 13.

Vorangegangene Thesen-Publikationen

IGW beschäftigt sich seit 2008 intensiv mit der Entwicklung der missionalen Theologie im deutschsprachigen Raum, die sich sowohl dem biblischen Zeugnis wie auch dem aktuellen Kontext verpflichtet weiss. Der Begriff «missional» bezieht sich auf eine Perspektive der Theologie, wie sie in den vorangegangenen Thesen-Publikationen von IGW formuliert wurden. Er umschreibt eine durch und durch dem sendenden Sein und Handeln Gottes in dieser Welt verpflichtete und davon durchdrungene Denk- und Handlungsweise (Missio Dei). Diese Missio ist nicht gleichzusetzen mit dem Missionsauftrag, sondern umfasst vielmehr das gesamte Heilshandeln Gottes in seiner Schöpfung – im Zusammenspiel von Sabbat und Sendung.

In den vorangegangenen Publikationen von IGW wurden Thesen zu wichtigen Teilaspekten der Theologie wie Christologie, Ekklesiologie, Pneumatologie, Soteriologie, Eschatologie und Hermeneutik veröffentlicht. Die jeweiligen Thesen lassen sich unter www.igw.edu/ch/ressourcen/#Downloads (Publikationstyp: «Thesen») kostenlos herunterladen.



Ausserdem erschien im Juli 2018 ein Sammelband, der das zehnjährige Ringen und Arbeiten dokumentiert und alle bisherigen Thesen sowie viele weitere Texte enthält. Dieses empfehlenswerte Buch gibt einen guten Einblick in den bisherigen Stand des theologischen Arbeitens im Bereich der missionalen Theologie. Es kann bei IGW und im Buchhandel bezogen werden:

UNTERWEGS ZUR MISSIONALEN THEOLOGIE

Taschenbuch: 208 Seiten
Verlag: GRIN Verlag
Auflage: 1. (16. Juli 2018)
ISBN-10: 3668750386
ISBN-13: 978-3668750388
Preis: 22 CHF/19,99 EUR

www.igw.edu



BUCHTIPP



IGW

THEOLOGIE
LEBEN



8 THESEN ZUR KIRCHE IN EINER FLUIDEN GESELLSCHAFT ¹

www.igw.edu



IGW

THEOLOGIE
LEBEN



**8 THESEN
ZUR KIRCHE
IN EINER FLUIDEN
GESELLSCHAFT ¹**

www.igw.edu